

Die beste Nachricht aller Zeiten

Und die gute Nachricht breitete sich aus!

Wenn wir das Beste, was uns jemals widerfahren ist, an andere weitergeben wollen, müssen wir wissen, wie dies nach dem biblischen Beispiel und nach den Anweisungen des Wortes Gottes geschehen kann. Wir dürfen uns nicht von Traditionen und vorgefaßten Meinungen leiten lassen. Und wir sollten auch nicht schlechtes Gewissen als Motor unseres Handelns haben, sondern die Begeisterung für unseren Herrn und Erlöser und sein Werk, und seine Liebe, die uns durchdrungen und errettet hat, die sollen uns vorantreiben. „Macht die Nationen zu Jüngern!“ – Aber wie?

Wir nähern uns der spannenden Frage mit einer Art Bibelquiz. Dies dient dazu, über seine Einstellung nachdenken zu können, um sie dann anhand der Bibel zu überprüfen.



1. Welche Botschaft wurde weitergegeben?

- a) Das EVANGELIUM:
 - Alle Menschen sind Sünder,
 - Gott sandte seinen Sohn,
 - Dieser trug als Stellvertreter die Strafe für die Sünde
 - Alle, die an ihn glauben und darum bitten erhalten Vergebung und ewiges Leben.
- b) Es ist unterschiedlich, worauf die Menschen reagierten, die Botschaft von der Liebe Gottes fand verschiedene Ausdrucksformen.
- c) Alleine die Liebe der Jünger untereinander war ein so starkes Zeugnis, daß Menschen zum Glauben kamen.

Die richtige Antwort ist b) – mit deutlichen Anteilen a). Unser Verständnisproblem hierbei ist oft, daß wir denken, wir müssten jemand das Evangelium nur hinreichend erklären, Punkt für Punkt – und nach dem letzten Punkt beten wir dann zusammen.

Natürlich ist es der Glaube an den Sohn Gottes, der neues und ewiges Leben gibt:

Joh 5,24 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.

Röm 10,9 Denn wenn du mit deinem Munde bekennt, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.

Aber: schauen wir in das Wort Gottes hinein (natürlich in die Apostelgeschichte, das Buch von der Ausbreitung des Evangeliums), dann sehen wir eine breite Vielfalt der Verkündigung:

Apg 2 (Petrus zu Pfingsten) – „klassische“ verbale Verkündigung

Apg 5,12ff – Heilungen, Zeichen und Wunder

Apg 8,5f (Philippus) – Predigt und Zeichen

Apg 8,35 (der Kämmerer) – Predigt

Apg 9,1 ff (Paulus) – Übernatürliche Blindheit und Heilung, Erscheinung einer Vision

Apg 9,32ff – Heilung eines Gelähmten, und alle, die diesen hinterher sahen, glaubten

Apg 9,42ff (Tabita) – Totenauferweckung, und viele, die davon hörten, kamen zum Glauben

Apg 10 (Kornelius) – Predigt von der Sündenvergebung durch Christus

Die Verkündigung trat in den verschiedensten Formen und Zusammenhängen auf.

Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

Was hat Dich von Christus überzeugt?

Was - denkst Du – solltest Du verkündigen?

Lies 1 Petr 3,15 – was bedeutet „Bereitschaft“

Die beste Nachricht aller Zeiten

Und die gute Nachricht breitete sich aus!

2. Wie breitete sich die gute Nachricht aus?

- a) Einfach durch Verkündigung, wo auch immer sich die Gelegenheit ergab (Straßen, Plätze, etc.). Die Apostel / Evangelisten zogen umher, und wo auch immer sie hinkamen, verkündigten sie.
- b) Entlang der sozialen Netze, also durch vorhandene Beziehungen: eine Person bekehrte sich und gab die gute Nachricht den Freunden, Verwandten und Bekannten weiter.
- c) Keine Ahnung, aber ich habe mir gerade fest vorgenommen, wieder mehr in der Bibel zu lesen.

Die Frage ist wichtig, denn sie beeinflusst unsere Verkündigung stark. Wir werden, wenn wir von a) überzeugt sind, unsere inneren Sperren und unsere Menschenfurcht überwinden, und Straßeneinsätze durchführen. Wenn wir b) als biblisch bewerten, werden wir uns auf unsere Freunde, Verwandten und Bekannten konzentrieren, für diese beten und sehen, wie wir sie in das Reich Gottes hineinlieben können. Bei a) gibt es eine große Hemmschwelle, Unbekannte anzusprechen – aber auch den „Vorteil“, daß man diesen Menschen, mit dem man spricht, wahrscheinlich nicht widersieht (was die Peinlichkeit wieder senkt), bei b) sollte die Hemmschwelle niedriger sein, man kommt leichter ins Gespräch – aber egal, wie die Menschen auf unsere Botschaft reagieren: wir werden mit ihnen noch lange Zeit auf dieser Erde zusammen sein.

Schauen wir in die Bibel hinein, so wirken die Erzählungen so, als wäre die Weitergabe der guten Nachricht in der Tat hauptsächlich gemäß a) verlaufen; und in der Tat verkündigten die Apostel, wo auch immer ihnen der Herr eine Tür auftrat.

Kennen wir aber die kulturellen Zusammenhänge und Gepflogenheiten, verändert sich dieses Bild, so daß wir deutliche Anteile sowohl von a) als auch von b) finden...

Apg 10 (Kornelius) – er lädt seine ganze Verwandtschaft und Bekanntschaft ein

Apg 13 uvam. – die reisenden Apostel verkündigten das Evangelium nicht wahllos jedem, der nicht schnell genug aus ihrem Weg floh, sie gingen zunächst zu den Juden in die jeweilige Synagoge. Hier trafen sie Menschen, die mit ihnen etwas gemeinsam hatten; es war üblich, sich als reisender Jude dort mit der örtlichen jüdischen Bevölkerung zu treffen, und es war ebenso üblich, dort über Theologisches zu diskutieren. Die verstreut lebenden Juden bildeten also eine „soziale Gemeinschaft“ mit anderen Juden; und zwar selbst mit solchen, die sie noch gar nicht kannten. Die reisenden Apostel verkündeten in diesem sozialen Netz das Evangelium. Über diese Beziehungen hörten dann auch die Gottesfürchtigen (das sind Heiden in der Nähe der Synagogen) von der Erlösung und Bekehrten sch. Bei denen konnten die Apostel dann wiederum in den Häusern verkündigen... Die Apostel suchten auch Orte auf, an denen gebetet wurde, um über diese Gemeinsamkeit des Gebetes Anknüpfungspunkte zu haben, oder sie arbeiteten (und hatten so Kontakt zu anderen, die in der betreffenden Stadt dasselbe Handwerk ausübten). Am erfolglosesten war die Predigt des Paulus in Athen auf dem Marktplatz, wo er sich hinstellte und einfach die vorübergehenden anpredigte, wesentlich erfolgreicher war er im Anschluß daran in Korinth, wo er über die Zeltmacher (sein Beruf) Kontakte fand.



Der Kerkermeister (Apg 16) fragte zitternd, nachdem er ein Wunder erlebt hatte, was er denn nun tun solle.

Apg 16,31 Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig!

Das ist keine Zusage einer automatischen Errettung aller, die zur Familie gehören, sondern es beschreibt einfach, wie sich das Evangelium ausbreitete. Der Begriff, der hier mit „Haus“ übersetzt ist, beschreibt genau das soziale Netz, die Kontakte, die Knechte und Mitarbeiter, die Verwandten, die Handelspartner etc.

Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

Wem verkündigst Du lieber? Warum?

Bedenke Punkt 1 – Verkündigung bedeutet nicht zwangsläufig, das Evangelium von a bis z zu verkündigen, sondern den Teil, der gerade „dran ist“.

Lies Kol 4,3-4.

Die beste Nachricht aller Zeiten

Und die gute Nachricht breitete sich aus!



3. Wodurch überzeugte das Evangelium?

- a) Die gute Botschaft wurde durch Krafterweise bestätigt.
- b) Der Boden war einfach vorbereitet.
- c) Christ zu werden brachte einen auch gesellschaftlich weiter!

Auch hier ist wieder eine Mischung aus den Antworten a) und b) korrekt.

Zur Antwort a): Wichtig für uns und unsere Verkündigung: die gute Botschaft von der Liebe Gottes und der angebotenen Errettung ist eben nicht nur eine, die erzählt wird, sondern an zahllosen Beispielen sehen wir, daß Gott sich auch zu seinem Wort stellt, daß er die Wahrheit dessen, was er getan hat, demonstriert:

- Wo auch immer Jesus hinging, um vom Reich Gottes zu predigen, wird berichtet, daß er dieses auch demonstrierte: er heilte die Kranken, er trieb böse Geister aus...
- Im Missionsbefehl werden wir zur selben Vorgehensweise aufgefordert...
- ... und auch bevollmächtigt!
- Weitere Beispiele (s.o.):
 - a) Apg 8,5f (Philippus) – Predigt und Zeichen
 - b) Apg 9,1 ff (Paulus) – Übernatürliche Blindheit und Heilung, Erscheinung einer Vision
 - c) Apg 9,32ff – Heilung eines Gelähmten, und alle, die diesen hinterher sahen, glaubten
 - d) Apg 9,42ff (Tabita) – Totenauferweckung, und viele, die davon hörten, kamen zum Glauben

Zur Antwort b): Genauso wichtig für uns und unsere Verkündigung ist es, daß wir einen bereiteten Boden finden. In den ersten Jahren breitete sich das Evangelium explosiv aus, da Gott die Welt perfekt darauf vorbereitet hatte: es gab ein großes Reich, es gab Frieden, so daß man relativ einfach und unbehindert Reisen konnte, es gab eine Sprache, in der man sich in allen Provinzen verständlich machen konnte, es gab fast überall im Reich Juden, so daß ein Anknüpfungspunkt gegeben war, es gab in deren Umfeld fast überall Gottesfürchtige, so daß die Weitergabe des Evangeliums an alle Nationen beginnen konnte, und es gab den römischen Frieden – die jüdische Religion wurde von den Römern toleriert, so daß die Verkündigung zunächst unbehindert beginnen konnte (zunächst wurden die Christen einfach für eine weitere jüdische Sekte gehalten).

Der Herr erzählt ein Gleichnis:

Lk 8,4 Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus den Städten zu ihm eilten, redete er in einem Gleichnis: 5 Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges auf den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. 6 Und einiges fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. 7 Und einiges fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. 8 Und einiges fiel auf gutes Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Als er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

11 Das Gleichnis aber bedeutet dies: Der Same ist das Wort Gottes. 12 Die aber auf dem Weg, das sind die, die es hören; danach kommt der Teufel und nimmt das Wort aus ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden. 13 Die aber auf dem Fels sind die: wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an. Doch sie haben keine Wurzel; eine Zeit lang glauben sie und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. 14 Was aber unter die Dornen fiel, sind die, die es hören und gehen hin und ersticken unter den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden des Lebens und bringen keine Frucht. 15 Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.

Wir lesen dieses Gleichnis häufig in Bezug zu uns, d.h. wir lesen es und wenden es dann auf uns an. Wir untersuchen: was für ein Boden bin ich? Und dann nehmen wir den Kampf auf gegen unser Fleisch, die Sorgen, die Unbeständigkeit... und das ist alles gut und richtig.

Aber was wir dabei übersehen, ist eine weitere Anwendung des Gleichnisses: wir sollen sehen, wie wir säen; sollen Gott bitten, uns den richtigen Boden zu zeigen, und was wir mit dem Boden tun sollen – vielleicht erst einmal nur pflügen? Wir brauchen den Blick für den richtigen Boden! Kein geistig gesunder Sämann sät mit Absicht in die Dornen, oder auf Felsen, oder auf einen Weg – warum sollten wir dann das Wort Gottes ausstreuen, egal, in welchem Bereitschaftszustand der betreffende gerade ist?

Antwort c) ist definitiv falsch – Christ zu werden hatte bald gravierende gesellschaftliche Nachteile!

Die beste Nachricht aller Zeiten

Und die gute Nachricht breitete sich aus!

4. Der eine pflanzt das Evangelium, der andere bewässert und düngt es, wieder ein anderer erntet (1 Kor 3). Ist das heute noch so?

- a) Nö, heute gibt es Allrounder, die einen Menschen von der puren Unkenntnis bis zur Erlösung führen können, und das an einem Stück.
- b) Sicher, sich Gott zu nähern und hinzugeben ist ein Prozeß, zu dem immer verschiedene Menschen beitragen.
- c) Ich denke schon, daß das im Allgemeinen so ist, aber ich kann mir auch vorstellen, daß *ein* Mensch sät, düngt und erntet.



Einen Menschen zu Christus zu bringen ist nahezu immer eine Gemeinschaftsaufgabe, an der viele beteiligt sind. Statistisch gesehen hat ein Mensch in Deutschland derzeit siebenmal Kontakt zu Christen, bevor er eine Entscheidung treffen kann; Antworten b) und c) sind also richtig.

Es ist wichtig, diese Zusammenhänge zu kennen, damit wir nicht versuchen, mehr zu tun, als in diesem Moment unsere Aufgabe ist – wenn ein Mensch in dem Prozeß steht, zu erkennen, daß er ein Sünder ist, dann braucht er vielleicht Zeit dafür. Oder damit wir nicht unter Erfolgsdruck sind, oder ein schlechtes Gewissen bekommen, wenn wir „nur“ eines der Mosaiksteinchen liefern, die dann zusammengesetzt eines Tages das wundervolle Bild der Erlösung ergeben werden.

Wir müssen stets beachten, daß es *der Geist Gottes* ist, der Zeugnis gibt – und auch wir.

Joh 15,26 Wenn aber der Tröster kommen wird, den ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird Zeugnis geben von mir. 27a Und auch ihr...

Joh 16,7 Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden. 8 Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auftun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht; 9 über die Sünde: dass sie nicht an mich glauben; 10 über die Gerechtigkeit: dass ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht seht; 11 über das Gericht: dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist.

5. Wofür wurde hauptsächlich gebetet im Zusammenhang mit der Verkündigung des Evangeliums?

- a) Daß Gott Menschen in die Gemeinde hineinführt!
- b) Daß die Menschen, die eine Beziehung zu Gott haben, Mut, Freimut und Einsicht haben, das Evangelium zu verkündigen, wie Gott Gelegenheiten schenkt.
- c) Da mußte gar nicht gebetet werden, die Kraft Gottes, sein Erlösungswerk zu bezeugen, war einfach da!

Wir sind versucht, a) für richtig zu halten – wir beten für die Verlorenen, wir bitten, daß Gott sie hereinführt.



Tatsächlich lassen sich von den mehreren *hundert* Bibelstellen des Neuen Testaments *nur einige wenige* so auslegen, daß sie als Gebet für die Verlorenen verstanden werden können; der überwältigende Großteil der Gebete wird für die Gemeinde gesprochen oder empfohlen (b).

Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

Lies Kol 4,3; Eph 6,18f; Apg 4,29ff.

Denke über alles Gesagte nach. Beeinflußt es Deine Herangehensweise an das Thema?